Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 8. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
„Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Februar.

Wahre Liebe.

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
Mit starker Hand sich fest verbindt,
Wo Eins dem Andern hilft zu tragen
Und Eins im Andern Hülfe findt,
Da lacht ein Eden schon auf Erden,
Da ist Zufriedenheit der Gast,
Da ist kein Kummer, keine Sorge,
Die sich da bleibend Wurzel faßt!

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
Nicht achtet auf der Welt Geschwätz,
Nicht frägt, was wohl die Leute sagen,
Und wie auch Dies und Jenes hetz'!
Sie müssen sich die Hand nur reichen
Und suchen Eins des Andern Blick,
Da lernen sie erst recht erkennen
Der wahren Liebe wahres Glück.

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
Auf sich vertraut und ihre Kraft,
Da ist's ein hoffnungsfrohes Wagen,
Wo Eins für's And're wirkt und schafft.
Da gibt's kein Fragen, kein Erwägen,
Da kennet jedes seine Pflicht.
Denn wahre Liebe, sonder Zagen,
Die weichet und die wanket nicht!

Bertha Hallauer.

Das kommt davon.

II.

Am andern Ende der Stadt, wo er mit seinem alternden Mütterchen ein auf's Behaglichste eingerichtetes freundliches Heim bewohnte, saß der Gegenstand von Berthas Herzenskummer, der junge Privatdozent Paul, beim reichlich aufgetragenen Abendbrod.

„Wie, lieber Paul, Du bist schon satt? Hast Du's denn so eilig zum Eislauf zu gehen, daß Du darüber zu essen vergissest?" fragte die freundliche Mama. Und schalkhaft mit dem Finger drohend meinte sie: „Hältst Du Dein altes Mütterchen für blind, mein Sohn? Glaubst Du etwa, ich wisse nicht, wie es um Dich steht? Meinst Du, ich kenne den Magnet nicht, der Dich so fleißig auf's Eisfeld zieht?" Dabei beugte sich Mütterchen freundlich vor, um in dem Gesicht ihres lieben Jungen, wie sie den stattlichen Sohn immer noch nannte, die Wirkung ihrer scherzhaften Worte zu lesen.

Sie suchte aber umsonst nach dem erwarteten verständnißvollen Lächeln und dem glücklichen Erröthen, das der Jugend so verrätherisch in die Wangen steigt, wenn man ihren Herzensgeheimnissen auf die Spur kommt. Paul lächelte nicht, sondern es lagerte sich im Gegentheil ein recht wehmüthiger Ernst auf seinem hübschen Gesichte, als er mit gepreßter Stimme sagte:

„Nein, liebe Mama, das ist gewesen. Diesen Traum habe ich gestern in aller Stille begraben.

Schau nur nicht so erschreckt drein, liebe Mama, denn an's Leben geht's mir wirklich doch nicht, wenn ich auch völlig entschlossen war, Dir die liebenswürdige, reizende Bertha als Schwiegertöchterchen in's Haus zu bringen.

Du weißt, ich habe gestern Doktor K., den alten Freund Papas, auf dem Eisfelde getroffen. Er wollte sich das frohe Treiben etwas ansehen, an dem er vor Jahren selbst so lebhaften Antheil genommen — und in seiner alten, spaßhaften Art sagte er zu mir: „Nun, junger Freund, das lobe ich mir, daß Sie auf der Eisbahn Brautschau halten, anstatt im staubigen Tanzsaal. Lassen Sie mal sehen, wo ist die Schöne, die's Ihnen angethan hat?"

Ich hielt mit der Wahrheit nicht zurück und bezeichnete ihm die eben mit einer Freundin vorbeischwebende Bertha, nicht ohne die bestimmte Erwartung, sein frohes Erstaunen und lebhafteste Zustimmung von ihm zu ernten.

„Ist sie nicht ein reizendes Geschöpf?" flüsterte ich ihm zu; „dazu ist sie gut erzogen, verfügt über gediegene Kenntnisse und ist fröhlich und gut."

Anstatt mein Lob zu bestätigen, machte aber der alte Praktiker ein kritisches Gesicht und sagte:

„Ja, reizend nach Eueren jungen Begriffen mag diese schlanke blonde Fee wohl sein, aber die gediegenen Kenntnisse gehen ihr ab.

Als angenehme Gefährtin beim Eislauf will ich sie gelten lassen. Als Frau eines gesunden, vernünftigen, lebensfrohen jungen Mannes, als Ihre Frau, lieber Paul, möchte ich aber diese schlanke Schönheit wahrhaftig nicht sehen. Ihre frohen Stunden wären gezählt, denn ich versichere Sie, daß diese junge Dame weder körperlich, noch geistig gesund ist. Ich habe Gelegenheit gehabt, sie und ihre Freundin diesen Abend genau zu beobachten — ein alter Mann kann sich das schon erlauben, dem schenkt man keine Aufmerksamkeit. Die beiden hübschen Fräuleins hatten sich zusammen auf eine im Schatten ziemlich abseits stehende Bank gesetzt und eine klagte der andern ihre unausstehlichen Schmerzen, welche die engen, kleinen Stiefelchen ihr verursachen. Eine jammerte zur andern: Ich halte es nicht mehr aus, und doch vermochte keine von Beiden sich so weit zu bücken, um die gequälten Füße selbst von den Schlittschuhen zu befreien. Ich konnte ihre Reden hören, wie sie fast unter Thränen Jemanden zur Hülfe herbeiwünschten und wie sie sich gegenseitig erzählten, wie es ihnen an Athem fehle und wie sie vom Eislaufen so „schrecklich" Herzklopfen bekämen. Ihre Schmerzen rührten mich aber nicht — sie wolltens ja so haben, die schwachköpfigen Dämchen.

Besondere Eislaufkostüme lassen sich die Dämchen von ihren Eltern beschaffen und darunter quetschen sie mit einem Panzerkorset sich die Eingeweide und die Lungen zusammen und berauben auch die Hüfte der nöthigen, freien Bewegung, so daß der gesundheitfördernde, kräftigende Eissport zur Gelgenheitsursache der schlimmsten Krankheiten wird."

„Sagen Sie nichts von belehren", wehrte er ab, als ich ihm etwas entgegnen wollte. „Bei so gut geschulten jungen Damen fehlt es in diesem Punkte nicht an Einsicht, aber am guten Willen, das als recht und nothwendig Anerkannte zu thun.

Glauben Sie mir, ich bin ein alter Praktiker mit reicher Erfahrung und kenne das. In diesem Stücke ist die Großzahl unserer Mädchen und Frauen durchaus unbelehrbar. Da kommt kein Vater, kein Gatte und kein Arzt zu seinem Recht, und wenn dies hundertmal erwiesen ist. Lieber wird die Gesundheit, das Familien- und Lebensglück zum Opfer gebracht, als daß man seiner besseren Einsicht folgen und seinen verbildeten Schönheitssinn korrigiren wollte. Ein gut unterrichtetes Mädchen, das der Eitelkeit zu Liebe der besseren Einsicht zum Trotz seine Gesundheit wissentlich schädigt, wird keine beglückende Hausfrau werden und sie wird auch niemals im Stande sein, als Mutter nach jeder Richtung ihren Pflichten zu genügen. Das mag ein jeder, ernsthaft denkende, junge Mann, der an's Freien denkt, sich gesagt sein lassen."

„Ich konnte meinen wohlmeinenden, alten Freund nicht widerlegen; ich fühlte es, daß er Recht habe,

und ich bin ihm großen Dank schuldig, daß er mir rechtzeitig die Augen geöffnet hat."

So muß die gute Mama sich weiter nach einem lieben Schwiegertöchterchen sehnen und die blonde Bertha muß sehen, ob ihre schlanke Taille und ihre schmalen Füßchen sie über verscherztes Liebes- und Familienglück zu trösten vermögen. — Das kommt davon!

Unsere Zeit und unsere Nerven.

Von Dr. J. Hegetschweiler.

II.

Grundbedingung für den normalen und kräftigen Denkprozeß ist: a) eine genügende Ernährung des Gehirns, b) ein richtiges Verhältniß zwischen Besitz und Verausgabung von Nervenkraft.

Die richtige Ernährung des Gehirns, sowie des gesammten Nervensystems setzt gesundes Blut voraus und dieses wieder gute Nahrung und frische Luft.

Unter guter Nahrung verstehe ich eine richtige Mischung von Fleisch- und Pflanzenkost. — Man kann die Gründe, welche die Vegetarianer für ausschließliche Pflanzenkost beibringen, nicht recht begreifen. Jedenfalls ist die Gewinnung des Eiweißes und Fettes zur Erhaltung der Arbeit des Gehirns bei einseitiger Pflanzenkost zu umständlich, um nicht lieber durch Fleischkost gedeckt zu werden. Es kommt natürlich auch auf das Maß der geistigen Arbeit an. So repräsentirt die Leistung des geistigen Arbeiters bedeutend mehr Gehirnarbeit, als die des einfachen Handarbeiters, und man kann wohl sicher behaupten, daß der geistige Arbeiter unseres Jahrhunderts ohne Fleisch- und Fettnahrung seine Leistungen nicht vollbringen kann.

Besonders wird die Bedeutung des Fettes (neben dem Eiweiß) für die Ernährung des Nervensystems heutzutage leider viel zu wenig gewürdigt und ist der wohlthätige Einfluß des Genusses von Fetten und Leberthran auf unsere Nerven viel zu wenig gekannt.

Daneben benutzen wir gleichsam als Surrogat bei ungenügender Ernährung gewisse Genußmittel, wie Alkohol, Kaffee, Thee, die als Sparmittel für den Organismus betrachtet werden können, da sie den Stoffwechsel verlangsamen. In mäßiger Menge, besonders in Verbindung mit anderer fester Nahrung genommen, sind sie gewiß eine Wohlthat für die arbeitende Menschheit; und auch die Medizin wird sie nur ungern entbehren, — allein sie sind zugleich Genußmittel, Reizmittel für die Nerven und ihr Mißbrauch ist nur zu nahe liegend.

Zur Erhaltung der Nervenkraft hat die Natur eine wunderbare Einrichtung getroffen — es ist dies die periodische Wiederkehr des Schlafes. Nur wer dieser Wohlthat der Natur einmal verlustig gewesen ist und diesen Verlust an Körper und Geist gespürt hat — vermag die Bedeutung des Schlafes für die Gesundheit voll zu ermessen.

„Kein Gehirn könnte die ihm zukommende geistige Arbeit nur auf kurze Zeit aus der chemischen Arbeit seiner Hirnzellen bestreiten, wenn nicht von Zeit zu Zeit der Schlaf den Verkehr mit der Außenwelt abschnitte, den Verbrauch der Nervenkraft auf ein Minimum reduzirte, während gleichzeitig der Chemismus der Hirnzellen unabläßig thätig ist, um neu erzeugte Spannkraft in der Werkstätte des geistigen Lebens anzuhäufen," sagt Kraft-Ebing. „Verminderter Verbrauch von Material bei Ansammlung von Kapital ist die Bedeutung des Schlafes für den Organismus."

„Wehe dem, der diesen Spar- und Schatzmeister aus seinem Gedankenreich verscheucht oder ihn verloren hat. Er steuert dem physischen und geistigen Bankerott zu, gerade so wie der Verschwender, der fortwährend mehr ausgibt, als er einnimmt."

So bildet denn auch die Störung des Schlafes — erschwertes Einschlafen, häufiges Erwachen, träumerischer Schlaf — eines der frühesten Symptome des in seiner Oekonomie geschädigten Nervensystems. Der gesunde Mensch erwacht nach erquicktem Schlafe frisch und froh zur Arbeit — Morgenstund hat Gold im Mund — der Nervenkranke aber erhebt sich müde und mit dumpfem Kopf von seinem Lager.

Frauenfrage und Männerbedenken.

Ein Beitrag zur Verständigung. — Von Natalie v. Milde.*)

Wir möchten obiges Büchlein nicht nur kurz anzeigen, sondern es etwas eingehender betrachten und aus der Fülle des Gebotenen einzelne Aussprüche herausgreifen, um sie unsern Leserinnen zugänglich zu machen. Wie der Titel verräth, erörtert die kleine Schrift Dinge und Verhältnisse, die für uns Frauen von besonderem Interesse sind. Auf unparteiische, klare, geistvolle Weise wird die Frauenfrage hier beleuchtet, und ob auch die Verfasserin keine speziell männliche oder weibliche Tugenden gelten lassen will, möchten wir doch, alter Anschauung gemäß, von ihrer Schreibweise sagen: sie ist eine männliche; ernst, objektiv, leidenschaftslos; es wäre zu wünschen, daß die ernste Sache allüberall auf diese ernste Art behandelt würde. Wenn die Frauenfrage von „dem vielen Irrthümlichen, Fratzenhaften, Willkürlichen" befreit würde, das ihr gerade von der Frauenwelt selbst angehängt wird, müßten auch alle wahrhaft guten Menschen unwiderstehlich dafür gewonnen werden, denn ihr ablehnendes Verharren beruht wohl zum größten Theil auf Unkenntniß der Dinge. Die Frauenfrage ist ja nicht eine blos weibliche, sie ist eine allgemein menschliche Frage, und darum müssen alle Diejenigen, die den Glauben an die Besserung der Menschheit im klopfenden Herzen tragen, sich für die Frauenfrage interessiren.

Frauenfrage ist überhaupt nur ein neuer Name für etwas Altes, längst Dagewesenes. „Was Ihr je Gutes erreicht habt, Ihr Frauen aller Jahrhunderte, bekannt und unbekannt, das war eben nichts anderes, als was wir heute erreichen möchten." Die Verhältnisse nur sind anders geworden heutzutage, darum beginnt der Kampf heftiger und leidenschaftlicher zu werden.

Man sagt so im Allgemeinen hin: die Frau kämpft mit dem Manne, aber in Wahrheit kämpft sie „mit der Oberflächlichkeit, der Gedankenlosigkeit, dem Schlendrian, der seit hunderten von Jahren in den Begriffen über die Stellung der Frau in der menschlichen Gesellschaft herrschend ist." Und mit Recht sagt unsere Verfasserin weiter, daß jede Frau, die es unternimmt, für die Sache ihres Geschlechtes zu streiten, dies aus großer Selbstlosigkeit thut; sie muß allen Spott, alle Gehässigkeit der Gegenpartei auf sich nehmen, ohne naturgemäß etwas für sich selbst zu gewinnen. Sie hofft das Gute zu erreichen für Diejenigen, die nach ihr kommen werden, für alle die noch Ungeborenen. Aber „die Begeisterung für ihre Sache trägt sie stets hoch empor über alle Schmach, die man ihr anthut, immer wieder bereit, ihre innersten Erfahrungen geduldig darzulegen".

Die Verfasserin hat ihr Büchlein in fünf Abtheilungen geschrieben, welche sie 1. Familie und Individuum, 2. Gegen die Natur, 3. Ein Angriff auf das Herz, 4. Weibliche Tugenden und ihr wahrer Werth, 5. Demuth und Selbstbewußtsein, betitelt hat. Sie betrachtet also im ersten Abschnitt das Verhältniß der Frau zum Familienleben. Allgemeine Ansicht und besonders diejenige der Männer ist die: „Die Frau gehört in die Familie, ins Haus." Nat. von Milde setzt diesem Ausspruch die Frage entgegen: „Wo aber ist die Heimat der Familienlosen? Wo sind die Häuser der zahllosen unversorgten Waisen, der Obdachlosen?" Der angeführte Ausspruch „geht geradezu über diese leidenden, zu Klage und Hülfe berechtigten Frauen hinweg". Er ist es, der den Kampf für dieselben besonders grausam macht. „Auf der einen Seite kämpft die Arme, Unglückliche, Obdachlose, die entweder ihre Familie verloren hat oder derselben eine Last abnehmen möchte und sich selbständig zu machen versucht, und auf der andern Seite ruft man ihr zu: Die Frau gehört in die Familie, ihre Thätigkeit gehört ins Haus." Wer sind diese Gegner, die der Frau die Berechtigung des Kampfes absprechen? Es sind die Glücklichen dieser Erde, die weich genug gebettet sind, um kein Bedürfniß zu haben, sich hinaus auf den Kampfplatz, die öffentliche Schaubühne zu begeben, auf der man um's tägliche Brod streitet, und wir finden darunter gerade besonders viele Frauen, „die aus der Behaglichkeit ihrer vier Wände heraus die Bedürfnisse ihrer ärmern Mitschwestern nicht mehr verstehen können". „Die gesammte Frauenbewegung leistet nun eben den Beweis, daß die Familie ihre Schuldigkeit am Individuum nicht thut." Und wirft Eines die Frage auf: Aus was besteht sie, diese Schuldigkeit, die die Familie gegen ihre einzelnen Glieder hat? so lesen wir die Antwort: „Der allgemeinste Zweck des Menschengeschlechtes ist Vervollkommnung", also muß dies auch Zweck der Familie sein. Darum soll nun eine nach Selbstvervollkommnung, nach höherer Bildung strebende Frau nichts mehr taugen zum Familienleben, wie dies allgemeine Ansicht zu sein scheint? „Jede Familie wird doch um so vollkommener sein, je vollkommener die einzelnen Glieder sind" .... „Die Grundlage allen menschlichen Wesens liegt im einzelnen Individuum." Das Leben mit allem Streben, aller Arbeit, allem Kampf wäre ganz unverständlich, wollte man nicht den einzelnen Menschen sowohl, wie jeden Verband von Menschen, als im Dienste allgemein fördernder Gedanken stehend anerkennen. Diese Lebensauffassung wird auch die noch herrschende, äußerst lieblose, ja grausame Ansicht, der einzige Lebenszweck der Frau sei, eine Familie zu gründen, endlich verdrängen. Denn mit ihr finden alle Leistungen in der Menschheit Verwerthung, und die Familienlose findet in der Familie Menschheit ihre Heimat."

Im zweiten Kapitel möchte die Verfasserin darthun, wie haltlos die Behauptung sei, die Frau sündige wider die Natur durch ihr Streben nach Erweiterung ihrer Thätigkeit auf geistigem Gebiete. Es heißt, der Frau falle bloß eine körperliche, keine geistige Aufgabe im Lebenskampfe zu. Die Grenzen dieser Aufgabe seien ihr von der Natur deutlich vorgezeichnet. Zu einem Mehr sei sie durch ihren zarteren Körper nicht befähigt. Das sind schöne Theorien. In der Wirklichkeit werden an den Körper der Frau Zumuthungen gestellt, die mit diesen Theorien in grellem Widerspruche stehen. „Was hat manche Frau neben ihrem natürlichen Berufe noch zu leisten!" Besonders in den niedern Ständen. „Die niedrigste, anstrengendste, die am schlechtesten bezahlte Arbeit ist der Frau zugetheilt." Der Beweis also, daß der Körper der Frau enormer Anstrengungen fähig sei, ist durch die Frau der niedern Stände, die von Kindheit an hart gewöhnt wurde, geliefert. Ob die Frau nun auch in geistiger Hinsicht etwas Rechtes im Stande ist, zu leisten? Diese Frage, nachdem sie Jahrhunderte lang verneint worden ist, beginnt allmälig ein wenig anders betrachtet zu werden. Bis anhin hat man den Mädchen die Bildungsmittel vorenthalten, die man den jungen Männern fortwährend bietet. Die Welt findet z. B. nichts Ungerechtes darin, daß in gar mancher Familie die Ausbildung der Söhne alle Geldmittel absorbirt, so daß für diejenige der Schwestern absolut nichts mehr übrig bleibt, und diese dann zusehen können, wie sie mit ihrem Nichts- oder Halbwissen sich durchschlagen. „Ueberlieferung, das ist's, was man so vielfach mit Natur verwechselt." Die Natur hat die Frau mit einem Geist sowohl als mit einem Körper versehen. Die Natur kommt den Bedürfnissen stets willig entgegen, die sich aus jeder Entwicklungsstufe der Menschheit ergeben. Wer wollte leugnen, daß bisanhin der Geist der Frau nicht gebildet worden ist? Wer auch, daß derselbe bildungsfähig sei? — „Geist ist nichts Fertig gegebenes." — „Müssen wir wirklich annehmen, daß für alles Licht, das uns heute leuchtet, das männliche Gehirn ausschließlich das thätige Organ sei?" — Die Natur kann sich nicht die Grausamkeit zu schulden kommen lassen, die größere Hälfte der Menschheit ausschließlich zu einem einzigen Beruf zu bestimmen und diejenigen von der Lebensberechtigung auszuschließen, die diesen einen Beruf nicht erfüllen können.

Es liegt eine tiefe Rohheit darin, der Frau immer und überall wieder zu sagen: „Dein einziger Beruf ist, Mutter zu werden, nur so kannst Du Deine Bestimmung erfüllen; Gaben, die Du wirklich hast, können nicht verwerthet werden; es ist nicht Dein natürlicher Beruf." Die Natur birgt in ihrem Schooße unendliche Kräfte. Sie verjüngt sich vor unsern Augen jedes Jahr. Und wenn wir im Frühjahr draußen stehen, inmitten dieser „treibenden, Geheimnisse enthüllenden Kraft", denken wir mit dem Dichter: „Man weiß nicht, was noch werden mag." Und so wollen wir, wenn wir hinaus sehen in das Treiben der stets sich verjüngenden Menschheit auch hoffnungsfroh für unsere Frauenwelt denken: Man weiß nicht, was aus ihr noch werden, was sie noch zu leisten vermag!

(Schluß folgt)

*) L. Oehmigke's Verlag, Berlin. Mk. 1. —

Kleine Mittheilungen

Zürich. Eine vom Regierungsrath erlassene Verordnung über Schulhausbau und Schulgesundheitspflege empfiehlt angelegentlichst die ärztliche Untersuchung der Kinder bei Beginn des ersten Schuljahres, namentlich in Bezug auf Gesicht und Gehör und solche Gebrechen, welche einem ersprießlichen Unterricht hinderlich sind. An

Ausgaben, welche für dürftige Kinder insbesondere zur Winterzeit in Bezug auf Nahrung und Kleidung gemacht werden, wird ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt. Für körperliche Ausbildung der Schüler soll durch Spiele, Bäder, Schwimmunterricht, Spaziergänge geeignete Vorsorge getroffen werden. In den Elementarschulen sei von Hausaufgaben abzusehen, in Realschulen seien dieselben thunlichst zu beschränken. Den Eltern sei zu empfehlen, den Privatunterricht (Musik, Tanz 2c.) insbesondere für Mädchen vom 9.—15. Jahre möglichst einzuschränken.

* * *

Im Dienstenspital in Bern verstarb kürzlich im hohen Alter von 85 Jahren Jungfrau Elsbeth Läberach von Trimstein. Sie hat volle 64 Jahre der Familie v. Wattenwyl von Habstetten in vorzüglichster, treuester Weise gedient. Jede Lohnaufbesserung schlug sie hartnäckig aus und begnügte sich bis in ihr hohes Alter mit dem anfänglichen, niederen Ansatz. Und doch hatte die Wackere immer noch übrig, um ihren armen Geschwistern auszuhelfen. Welch' pflichtgetreuer, einfacher, zufriedener Sinn offenbart sich in diesem schlichten Lebenslauf!

* * *

In der Stickerei Neubach bei Chur stehen zwei neue Fädelmaschinen in Gebrauch. Dieselben werden durch Wasserkraft betrieben und fädeln täglich je 15—20,000 Nadeln, ersetzen also 7—10 Fädlerinnen. Die Maschine hat nur 2 Fuß im Durchmesser und kann von einem Kinde bedient werden.

* * *

Im Namen der deutschen Frauen richtet der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins an den deutschen Reichstag in Berlin nachfolgendes Gesuch betreffend die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und zu den Universitätsprüfungen, zum Zwecke der Gewinnung von Aerztinnen für Frauenkrankheiten:

„Einem hohen Reichstage gestatten sich die Unterzeichneten unter Mitwirkung des seit 25 Jahren für das Frauenwohl thätigen Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (Vorort Leipzig) obiges Gesuch ehrerbietigst vorzutragen. Es drängt uns dazu nicht sowohl die Rücksicht auf die kleine Anzahl Frauen, die sich einer höheren Berufsthätigkeit widmen könnten, als vielmehr das Interesse für die leider immer mehr sich vergrößernde Anzahl leidender Frauen.

Die Steigerung unheilbarer Frauenkrankheiten ist zum großen Theil auf den Umstand zurückzuführen, daß das angeborene und anerzogene Schamgefühl der Frau die Leidenden hindert, beim Beginn des Uebels einem Arzt sich anzuvertrauen. Wenn die Krankheit so weit vorgeschritten, daß das Zartgefühl zurücktritt, ist die Hülfe schwierig, oft unmöglich; diese Thatsache, wenngleich sie nicht statistisch nachgewiesen werden kann, wird jeder gewissenhafte Arzt bestätigen.

Jahrelanges Siechthum könnte den Frauen erspart werden, die ja sehr schmerzliche, sehr peinliche Situationen durchzumachen haben, wenn es ihnen ermöglicht würde, sich einem weiblichen Arzte, einer Geschlechtsgenossin anvertrauen zu können. — Welch ein Segen für das Familienleben ist eine gesunde Frau! welch ein trauriges, düsteres Familienleben ist die Folge der kränklichen, elenden Hausfrau und Mutter. Wenn durch ärztliche Beratherinnen nur ein kleiner Theil der Leiden der Frauen aufgehoben oder gemindert werden könnte, so wäre auch dies schon Grund genug, den Frauen das Studium der Medizin zu gestatten. — Eine weitere Motivirung unseres Gesuches finden wir darin, daß in Seminaren für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen und in Mädchenschulen der Unterricht in Gesundheitslehre von einem weiblichen Arzte vorgetragen werden sollte. Das heranwachsende Mädchen kann über Vorgänge und Vorsichtsmaßregeln, die das weibliche Geschlecht als solches betreffen, am besten von einer Frau belehrt werden. — Vielleicht könnten Aerztinnen manches Mädchen durch Rath und Zuspruch von dem Abgrund der Verderbniß retten und dadurch Unheil und Mißgeschick von einer nicht zu berechnenden Zahl von Unglücklichen abwenden.

Aber auch im Interesse strebsamer, geistig beanlagter Frauen richten wir das Gesuch um die Freigebung des ärztlichen Studiums an einen hohen Reichstag.

Es ist der Kulturstufe, auf der wir uns befinden, es ist der Erkenntniß von der Berechtigung des Individuums auf freie Entfaltung seiner Fähigkeiten nicht angemessen, den Frauen die Möglichkeit des Studiums vorzuenthalten. Ihre Befähigung dazu ist in allen Kulturländern bereits erwiesen. In Frankreich, England, Belgien, Schweden, Amerika, Schweiz, selbst in Rußland gibt es studirte weibliche Aerzte. Auch deutsche Frauen haben, trotz der für sie vorhandenen Hemmnisse und Schwierigkeiten, ihre Studien als Aerzte in der Schweiz absolvirt und sind bis jetzt nur leider noch gezwungen, ihren Beruf im Auslande auszuüben.

Einem hohen Reichstage legen wir vertrauensvoll die Bitte vor, er möge dahin wirken:

daß den Frauen die Zulassung zum Studium an den deutschen Universitäten und die Freigebung der Praxis an approbirte Aerztinnen gewährt werde!"

Um dieser Petition Gehör zu verschaffen, bedarf es zum mindesten 50—80,000 Unterschriften. Es steht aber zu erwarten, daß die zirkulirenden Sammelbogen die genannte Zahl reichlich aufbringen werden.

* * *

In Rumänien ist eine Frau zum Bürgermeister erwählt und unbeanstandet in ihr Amt eingeführt worden.

Für Küche und Haus

Geräuchertes Rindfleisch. Als Zwischenbrod oder als leicht einzupackende Stärkung auf Märschen empfiehlt sich das geräucherte Rindfleisch. Ein Stück von $2^1/_2$ Kilo, am besten aus der Kugel geschnitten, wird mit kochendem Wasser begossen und 3 Minuten darin liegen gelassen. Nachher mit reinem Tuche abgetrocknet, reibt man das Fleisch so lange ringsum mit Salz kräftig ein, bis 750 Gramm davon verbraucht sind. In starken Mousselin gewickelt, wird das Fleisch für 10—12 Tage in den Rauch gehängt. Es wird roh gegessen und wie Schinken in zarte Scheiben geschnitten.

* * *

Rindfleisch mit Aepfeln. Eine klein gehackte Zwiebel läßt man in halb Butter, halb Rindsnierenfett dämpfen. Uebrig gebliebenes Fleisch schneidet man in kleine Würfel, gibt sie zu den Zwiebeln in's steigende Fett, läßt sie darin anbraten, schneidet 1—2 saure Aepfel in Würfel und läßt Alles zusammen mit etwas gestoßenem Pfeffer und dem nöthigen Salz fest zugedeckt dämpfen.

* * *

Eichene Möbel, die unsauber, besonders fettfleckig geworden sind, wäscht man mit gewärmtem Bier leicht rein. Ist dagegen die Politur abgenutzt, so kocht man ein Stück gelbes Wachs von der Größe eines Hühnereis mit einem halb so großen Stück Zucker in zwei Tassen Bier, bestreicht mit dieser Masse die Möbel vermittelst einer weichen Bürste oder großen Pinsels, läßt trocknen und polirt sie mit einem weichen, wollenen Lappen blank.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1522: Wäre Jemand im Falle, mir ein Institut in der französischen Schweiz nennen zu können, in welchem junge Töchter hauptsächlich in allen Arten weiblicher Hand- und Hausarbeiten unterrichtet werden, nebst gründlichem Unterricht in der französischen Sprache, andere Fächer nur nach freier Wahl? Der Pensionspreis sollte 400 Fr. nicht übersteigen; auch würde protestantische Konfession vorgezogen. Für gütige Mittheilung zum Voraus meinen besten Dank. Fr. N.-G. in M.

Frage 1523: Wie reinigt man am besten feine, weiße Karaffen und Gläser? Sand und Eierschalen, die sich zum Putzen von gewöhnlichem Glasgeschirr sehr gut eignen, hinterlassen in ganz feinem Glase sichtbare Spuren. Für freundliche Mittheilung dankt bestens L. M. in G.

Frage 1524: Ich bitte um freundliche Angabe eines bewährten Rezeptes zu einem einfachen Apfelkuchen, dessen Herstellung auch einem Kinde möglich ist. Für freundliches Entsprechen dankt bestens Fr. M. Z. in T.

Antworten.

Auf Frage 1484: Soll ich Ihnen mittheilen, daß unsere beiden Kinder, ein Mädchen von 7 Jahren und ein Sohn von 18 Jahren, von einem Bandwurm bewohnt waren? In beiden Fällen wurde derselbe binnen zwei Stunden sammt Kopf aus dem Körper entfernt, ohne daß der Gesundheit der Kinder im Mindesten Nachtheil erwachsen wäre. Das Mittel lieferte Frau Gaß-Seifert, Birsigstraße, Basel, welche mir von einem unserer bedeutendsten Aerzte bestens empfohlen wurde. Die Kosten waren unbedeutend. Zu weiterer Auskunft sind wir gerne bereit. G. T.-W.

Auf Frage 1513: Die Frau stellt sich entschieden am besten, wenn sie selbst sich den Vormund aussucht, dem sie in jeder Beziehung ihr Vertrauen schenken kann. Er muß nicht nur sein Geschäft verstehen, sondern er muß so viel allgemeine Bildung haben, um einem Andern mit Rath und That überall erfolgreich zur Seite stehen zu können. Die Uebernahme eines großen Geschäftes, dessen Leiter plötzlich weggestorben ist, stellt die Frau vor eine Menge von schwierigen Fragen, in der Regel rechtlicher Natur, zu deren glücklichen Lösung es unbedingt eines Rechtskundigen bedarf. Nach unserem Dafürhalten stellt sich die rathsbedürftige Frau am besten, wenn sie die Stelle als Vormund einem geachteten und anerkannt tüchtigen Anwalte überträgt, der auch in den schwierigsten Fällen ihr Interesse in kürzester und wirksamster Weise zu wahren versteht und dessen Ansehen allein schon hinreicht, Ausbeutungsgelüste dieser oder jener Art im Keime zu ersticken. Es läßt sich so auch leicht ein geschäftliches Verhältniß zwischen Vormund und Mündel feststellen, das nach beiden Seiten nur angenehm wirken kann. Einem gewissenhaften Vormund gibt das Geschäft des Vögtlings in manchem Falle mehr zu thun, als das eigene, so daß das unbezahlte Amt eines Vormundes für beide Theile nicht nur eine unerquickliche, sondern auch eine höchst unrentable Sache wird. Wo eine Zeit- oder Fristversäumniß oder ein unsicheres Handeln oft die unheilvollsten Folgen nach sich zieht, da sollte die Frau ohne Bedenken, in freier Weise sich des nöthigen Rathes bedienen können, ohne erst lange abwägen zu müssen: darf ich, oder darf ich nicht fragen und belästigen? Das natürlichste und richtigste wäre wohl, wenn die Frau ihrer neuen Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen wäre und demgemäß keines Beistandes bedürfte. Doch hievon kann keine Rede sein, so lange unsere Rechtsverhältnisse nicht einfacher und besser geworden sind, so lange es zweierlei Recht gibt, das sittliche, moralische Recht und das Buchstabenrecht, das Recht des Gesetzesparagraphen, dessen richtige Auslegung und Handhabung ein ganz besonderes Fachstudium erfordert.

Auf Frage 1514: Aus Erfahrung empfehle Ihnen als bestes Gurgelwasser Salbei-Thee, den Sie sich so lange nöthig täglich frisch bereiten. Hat sich eine starke Halsentzündung eingestellt und zeigen sich weiße Flecken im Halse, so nehme ich eine Messerspitze oder halber Kaffeelöffel Kalichloricum, löse dieses körnige Pulver in $^1/_2$ Glas warmem Wasser auf und gurgle damit. Eine kalte Einwicklung des Halses leistet auch gute Dienste.

Eine fleißige Leserin der „Frauen-Zeitung."

Auf Frage 1514: Verwenden Sie zum täglichen Gebrauch hypermangansaures Kali folgendermaßen: Aus einem Fläschchen von 4% hypermangansaurem Kali bringen Sie einen Tropfen in ein Wasserglas voll Wasser. Die erhaltene hellrothe Lösung gut verrühren und des Wohlgeschmackes wegen 4—5 Tropfen Pfeffermünzgeist hinzufügen und ebenfalls gut und schnell verrühren. Hiermit stark gurgeln und jedesmal vor Gebrauch frisch herstellen. Ist Geschwulst oder Dyphtherie stark vorhanden, gurgeln Sie mit folgender Mischung dreimal täglich: einem Wasserglas Wasser setzen Sie ein Eßlöffel alcohol absolutus zu und rühren stark um. W. B., Zürich.

Auf Frage 1517: Zwecks Beförderung einer eingegangenen Antwort ist die geehrte Fragestellerin gebeten, der Redaktion ihre Adresse einzusenden.

Auf Frage 1518: Sommersprossen können nicht dauernd beseitigt werden. Man kann sie wohl durch örtliche Anwendung scharfer Substanzen für kurze Zeit zum Bleichen bringen. Das fleißige Waschen der sommersprossigen Stellen mit Zitronensäure wird etwa als Heilmittel angepriesen, doch ist eine solcherweise behandelte Haut auch äußerst empfindlich für die Einwirkung der Sonnenstrahlen, so daß durch diese Waschungen oft alles andere eher erzielt wird, als ein reiner klarer Teint.

Auf Frage 1519: Zu gleichen Theilen wird gelöschter Kalk und Pfeifenerde mit Regen- oder sonst weichem Wasser zu einem dicken Brei angerührt. Damit wird der Marmor vermittelst eines breiten Pinsels dick und gleichmäßig bedeckt. Man läßt die Masse zwei Tage darauf liegen und besprengt sie, sobald sie trocken wird, immer wieder mit etwas Wasser. Durch dieses Verfahren zieht sich alle Unsauberkeit aus dem Marmor in die Masse. Nach zwei Tagen läßt man die Mischung ganz hart werden, reibt sie nachher mit einem weichen Tuch ab und polirt den Marmor mit einem Lederlappen und fein pulverisirter Schlemmkreide. Sollte etwa ein hartnäckiger, alter Flecken noch nicht ganz verschwunden sein, so wiederholt man das Verfahren noch einmal. Ist jedoch der Marmor bereits so verdorben, daß er auf diese Weise nicht gereinigt werden kann, so bleibt nichts anderes übrig, als das Abschleifen durch den Marmorarbeiter.

Auf Frage 1520: Ganz sichern Erfolg bringen die feuchten Wickel, alle 4—6 Stunden, d. h. bevor sie trocken sind, aus ganz frischem Wasser zu wechseln. Da es sich um die Arme handelt, so muß der Wickel um den Arm spiralförmig nach aufwärts bis zur Schulter und dann um den Rumpf herum geschlungen werden. Die Bedeckung mit Wolltuch muß reichlich sein, damit sofortige Erwärmung eintritt; das nasse Tuch wird stark ausgedrückt. Natürlich kann diese Anwendung nur im Bett, sei es Tag und Nacht, sei es nur in der Nacht, stattfinden. In der Nacht braucht nicht gewechselt zu werden. Bei Anwendung Tag und Nacht ohne Unterbrechung kann ein frischer Rheumatismus in 3—4 Tagen vollständig geheilt werden. Verschleppte Fälle sind natürlich etwas hartnäckig, aber Beharrlichkeit führt zum Ziel, und zwar radikal.

Zuppinger, Speicher.

Auf Frage 1521: Würde Ihnen aufrichtig die Pension Mesdames Boulet in Concise (Vaud) empfehlen, wo die Töchter vorzüglichen Unterricht im Hause erhalten bei bescheidener Pension und mütterlicher Pflege.

Eine Abonnentin L. G. in G.

Feuilleton

Vreneli vom Thunersee.

Eine Erzählung
aus dem Volksleben von Friedrich Ebersold.

(Fortsetzung.)

Paul war peinlich überrascht von den Eröffnungen des Vaters. Kein Mensch konnte weniger am Gelde hangen als der junge Mann; aber der Gedanke, daß der Vater ganz und gar abhängig war von seinem Gesellschafter und dessen Launen, das erfüllte ihn mit Unruhe. Das Verhältniß zwischen Herrn von Gelblingen zu seinem Associe war kein gesundes. In unbegrenztem Vertrauen überließ er dem letztern die ganze Leitung der Fabrik; selten warf er einen Blick in die Bücher, noch seltener ward ihm

Rechenschaft gegeben. — Lange dachte Paul über alle diese Dinge nach, immer verworrener schien ihm dieser Knäuel zu sein; es gab für ihn nur einen Ausweg, und diesen Ausweg einzuschlagen, war der junge, thatkräftige Mann sofort entschlossen.

Mit allem Eifer gedachte sich Paul des Geschäftes anzunehmen, um so rasch als möglich sowohl einen Ueberblick über das Ganze, wie Einblick in die Details gewinnen zu können. Groß war die Freude des alten Herrn, als Paul seinen Entschluß kund gab; konnte er doch diese Wandlung als ein Zeichen auffassen, daß Paul sich eines Bessern besann.

Herr Breithorn nahm seinen Mitarbeiter mit Freuden auf. Eine vorzügliche Gelegenheit biete sich dem jungen Herrn, sich gleich um das Geschäft hochverdient zu machen. Schwer drücke die Krisis, ein Ende derselben sei nicht abzusehen. Im Aufsuchen neuer Absatzquellen liege das einzige Mittel, dem Geschäft neuen Aufschwung zu geben. Und diese neuen Absatzquellen zu suchen, möge Paul sich gleich auf den Weg machen.

Diese Wendung der Dinge lag nun freilich nicht ganz im Plan des jungen Herrn von Gelblingen. Anderseits hoffte er, durch eine größere Reise gewissen unliebsamen Anstürmen für eine geraume Zeit aus dem Wege gehen zu können. Also schlug er fröhlich ein und sofort wurden alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Der ferne Westen war sein Ziel; vorher aber gedachte er noch einmal in einer andern Himmelsrichtung sein Heil zu suchen. Noch einmal nur wünschte er zu pilgern dem lieblichen Gestade des Thunersees entlang. —

VIII. Vreneli baut vor.

Tiefe Wunden hatte das traurige Schicksal Goliaths in der Familie der Tannenwirthin geschlagen. Erst jetzt war's offenbar, mit welcher Liebe alle Glieder der Familie, keines ausgenommen, dem braven, immer aufrichtigen und immer dienstbereiten Burschen angehangen hatten. Vreneli zumal konnte sich fast nicht trösten; zu überspannten Hoffnungen hatte ja freilich der Verstorbene niemals Anlaß gegeben; aber Vreneli freute sich schon längst des Tages, da Goliath als tüchtiger Schreinermeister sich im Dorfe etablirte und da es in einem vertrauten Manne eine wackere Stütze erhielt. Eitle Pläne und Hoffnungen! Und jetzt machte sich Vreneli bittere Vorwürfe über das, worauf das gute Mädchen zuvor nicht wenig stolz gewesen war. Wenn der Meister in Thun drunten doch das richtige Maß der Strenge und Zucht überschritten haben sollte! Konnte diese Strenge den Burschen nicht zu jenen häufigen Besuchen und mithin auch in den Tod getrieben haben! Unendlich schwer wurde es Anna Marie, dem theuren Kind solche Gedanken auszureden.

Eines war Vreneli klar: von heute an galt es, doppelte Sorgfalt zu legen auf die Erziehung der kleinen Geschwister; damit hoffte das Mädchen abzutragen einen Theil der Schuld, deren es sich in diesen Tagen des Jammers schuldig machen zu müssen glaubte. Aber die Unmöglichkeit, bei Führung einer öffentlichen Wirthschaft den erzieherischen Pflichten genügen zu können, war Vreneli von Tag zu Tag immer offenbarer.

Vreneli sann hin und her, machte Pläne, um sie sogleich wieder zu verwerfen; aber endlich glaubte das Mädchen das Richtige getroffen zu haben.

„Ja, so muß es gehen!" sagte Vreneli, und dieses Muß war mit einer Energie betont, daß die Mutter, die Vrenelis Charakter kannte, keinen Augenblick mehr zweifelte an der Ausführbarkeit des Vorhabens.

Guten Muthes und doch pochenden Herzens begab sich Vreneli ins Pfarrhaus.

Der Pfarrer hatte bereits Besuch und war für den Augenblick nicht zu sprechen; freundlich war aber das Mädchen von der greisen Gattin des Geistlichen empfangen. Sie plauderte immer noch gern ein bischen, die ehrwürdige, kleine Frau, und mit Vreneli ein halbes Stündchen zu schwatzen, schien ihr ein ganz besonderes Vergnügen zu sein.

Ja freilich, viel Schweres sei über die armen Tannenwirthsleute gekommen, meinte die gute Frau, aber die Hauptsache sei doch alleweil, daß man den rechten Kompaß finde, wenn der Sturm herein breche. Das freue sie und den Herrn Pfarrer gar sehr, daß Vreneli trotz dem Ungemach und trotz dem Unverstand kurzsichtiger Leute den Muth niemals verloren habe und fest auf dem Posten gestanden sei.

„Und noch ganz andere Leute sind's, die sich dessen freuen," fuhr die Frau Pfarrer fort; „es ist wahrhaft rührend, mit welcher Hochachtung zum Exempel dieser junge und vornehme Herr von Gelblingen von Eurer Familie spricht, zumal von Deiner braven Mutter."

„Herr von Gelblingen, war denn der hier im Pfarrhaus?"

„Das will ich meinen; und gerade diesen Augenblick ist er wieder da. Der Pfarrer hat ihn ordentlich lieb gewonnen, den ernsten, wackern Mann; vor zwei Monaten kannten sie sich nicht, und heute sind die Beiden die besten Freunde. Das macht wohl die Harmonie des Herzens und Geistes."

Wohl und bange war's Vreneli bei dieser unerwarteten Entdeckung. Die Frau Pfarrer möge gütigst entschuldigen, meinte Vreneli in seiner Verlegenheit, es müsse heim und werde wohl bald wiederkommen.

So leichterdings ließ sich aber die Greisin ihr Plauderstündchen nicht unterbrechen; Vreneli mußte warten, mußte reden von neuen Bohnensorten und andern kleinen, prosaischen hauswirthschaftlichen Dingen, während der Geist ganz anderswo weilte.

Endlich hörte man Stimmen draußen. Die Frau Pfarrer beachtete nicht die Verlegenheit Vrenelis. Mit fast jugendlicher Behendigkeit huschte sie davon, um dem Pfarrer sowohl, wie Herrn von Gelblingen Anzeige zu machen von der Anwesenheit Vrenelis.

Paul von Gelblingen reichte Vreneli die Hand, fragte nach dem Befinden der Mutter und bat, dieselbe vor seinem Weggang besuchen zu dürfen.

„Das wird sie gewiß herzlich freuen; sie hat oft von Ihnen gesprochen," erwiderte Vreneli treuherzig.

„Ich will Sie nicht länger aufhalten, Fräulein Vreneli; ich gehe hinunter in's Tannenwirthshaus und hoffe, Sie dort noch zu sehen."

Und sie reichten sich schon wieder die Hand und auch Vreneli flüsterte, trotz der Anwesenheit des Herrn Pfarrers, etwas von Wiedersehen oder dergleichen.

„Und jetzt, mein wackeres Vreneli, was steht zu Diensten?" fragte der Pfarrer, nachdem er seinen Freund hinausgeleitet hatte.

„Ich komme zu Euch, Herr Pfarrer, um Trost und Hülfe zu suchen. Kurz und gut: mit der Wirthschaft mag und will ich nichts mehr zu thun haben, und je eher ich dieses Gewerbe aufgeben kann, desto besser. Ich sehe ja wohl ein, daß sich von einem Tag zum andern die Sache nicht ändern läßt. Aber ein Ende muß ich absehen können, muß Gewißheit haben, daß ich aus einer Beschäftigung herauskomme, die mich von Tag zu Tag mehr anwidert."

Der würdige Greis war offenbar ziemlich überrascht von dieser mit aller Entschiedenheit vorgebrachten Eröffnung.

„Und welche Gründe treiben Dich zu diesem Entschluß?"

„Offen gestanden, mehr als einer. Zum ersten sehe ich durchaus keine Möglichkeit ein, unter den gegenwärtigen Umständen meine arme Mutter ordentlich pflegen und meine kleinen Geschwister richtig erziehen zu können. Dann haben mir meine bisherigen Erfahrungen das Wirthen gründlich verleidet. Ich mag nicht Hand dazu bieten, Unglück durch das Wirthshausleben in die Familien zu tragen, und doch sollte ich dies thun in gewissenlosester Art, wenn ich meine Sache recht machen will nach dem Sinne der Vorgesetzten."

„Man hat mir zu verschiedenen Malen erzählt von Deinem Zwiste mit dem Präsidenten. Aber laß Du den Mann reden, mein liebes Kind, und gehe Deine Wege wie zuvor. Der Zug der Welt geht nun einmal dahin, Geld zu machen, Geld und Genuß um jeden Preis! Und so konservativ und bockbeinig sich so ein Herr Dorfkönig stellt gegen Alles, was Fortschritt und Neuerung heißt, so ist er doch wieder in seinen Grundsätzen das allertreueste Kind der modernen Zeit. Seitdem in jedem Dorf die Wirthshäuser wie Pilze aus dem Boden schießen, muß sich jeder Inhaber solcher Mäusefallen, sofern seine Herrlichkeit nicht ein rasches Ende nehmen will, aufs Locken der Gäste mit allen ordentlichen Mitteln verlegen. Das ist ja auf Stadt und Land dasselbe Elend und es nimmt mich nur wunder, daß nicht schon längst ein spekulativer Schriftsteller ein praktisches Büchlein herausgegeben hat über die Kunst, liederliches Volk aus beliebiger Distanz ins Wirthshaus zu ziehen. Wenn nun plötzlich eine schlichte junge Wirthin kommt, die obendrein den Verdienst so nöthig hat, und sie läßt auch das Herz mitsprechen in ihrem Geschäft, bekümmert sich wohl auch ein wenig um das Wohl der Gäste, so kommt das so einem Dorfmagnaten, der in wuchtigen Zügen mitschwimmt im Strom der Zeit, wie ein ungeheurer Frevel vor. — Lieb Vreneli, Du bist trotz dieses Gepolters auf dem rechten Weg, und noch sind Leute im Dorf, die Deinem Vogt nicht nachfolgen durch Dick und Dünn."

„Verzeiht, Herr Pfarrer, aber ich will nun einmal auf andere Weise mein Brod verdienen, will mich redlich durchkämpfen durch die Welt!"

„Nichts übereilen, Vreneli! Du hast das energische Wesen Deines seligen Großvaters, und Du wirst Dich, ich zweifle durchaus nicht daran, in jeder Stellung zurecht finden. Aber bedenke, daß Du nicht für Dich allein zu sorgen hast."

„Ich will ja gerne warten, Herr Pfarrer, wenn ich nur bald einmal einen tröstlicheren Ausblick habe."

„Du wärest also entschlossen, einen Beruf zu erlernen?"

„Ja, Herr Pfarrer."

„Hm! Mir scheint fast, als wäre in meinem Vreneli bereits ein Gedanke gereift."

„Ja, Herr Pfarrer, und ich rede im Einverständniß mit meiner Mutter. Ich habe mich fest entschlossen, Lehrerin zu werden, und ich weiß, es wird mir gelingen, wenn Ihr mir behülflich seid, wenn Ihr mein Lehrer sein wollt!"

Lehrerin? Das kam dem guten alten Herrn doch etwas unerwartet. Der Gedanke schien ihm im ersten Augenblicke geradezu unerhört, überspannt.

Vreneli schien so etwas zu merken. „Ich weiß ja wohl," fuhr das Mädchen eifrig fort, „daß die Ausführung dieses Planes ihre Schwierigkeiten hat. Aber mit Eurer gütigen Hülfe werde ich's ganz gewiß durchführen. Wenn der Herr Pfarrer sich erbitten lassen wollte, mich alle Tage ein wenig in die Schule zu nehmen, so kann's ja gar nicht fehlen."

Dieses Selbstvertrauen imponirte dem geistlichen Herrn nicht wenig, und je mehr er nachdachte über die Sache, desto vernünftiger kam sie ihm vor.

„Hör', Vreneli, so was will reiflich überlegt sein, auch meinerseits. Brav ist's von Dir, daß Du zum Voraus auf meine Hülfe baust; aber Du könntest meine Kraft doch leicht überschätzen, bin ich doch kein Junger mehr. Wie ich Dich aber kenne, wirst Du das Ziel, das Du Dir vorgesetzt, erreichen, sei es mit, sei es ohne meine Hülfe. Ich will mir also die ganze Geschichte zurechtlegen, will mich vor allem berathen mit einem meiner Amtsbrüder, dem die Heranbildung der Lehrerinnen obliegt."

Und daß wir's hier schon sagen: Vreneli wurde die Schülerin des Pfarrers. Täglich des Vormittags begab sich das Mädchen ins Pfarrhaus, lernte mit einem rührenden Eifer, und der Lehrer, der nicht ohne schwere Bedenken sein neues Lehramt angetreten hatte, er empfand immer größeres Wohlgefallen an seiner schönen Aufgabe.

Das sei wieder eine ganz nagelneue Marotte, die nur im Kopfe eines Vreneli entstehen könne, meinten die Bauern. Seit wann es denn Mode sei, daß eine Wirthin stetsfort das Buch mit sich trage und jeden müssigen Augenblick die Nase drein stecke, statt theilzunehmen an den Gesprächen der Gäste und zuweilen auch ein Spielchen zu machen mit ihnen, wenn gerade Einer fehle zum Kreuzjaß. Das stände Vreneli besser an und zu vornehm wäre es auch nicht dazu; und dann noch alle Tage zum Pfarrer laufen, das gehe doch übers Bohnenlied.

Solche Reden ließen Vreneli unangefochten. Daß Vreneli regelmäßig um vier Uhr Morgens schon bei den Büchern saß und rechnete und schrieb mit wahrhaft unermüdlichem Fleiß, das konnten die Leute ihm darum nicht verübeln, weil sie nichts davon wußten. Nur fanden sie es grausam hart und furchtbar einfältig, daß Vreneli — wohl infolge des Frühaufstehens — regelmäßig auf frühen Feierabend drang und zuweilen auch mit ganz respektabler Energie der Polizeistunde Achtung zu verschaffen wußte, wenn's noth that.

Am allerunzufriedensten war jetzt die Jungmannschaft. Alle gingen darin einig, daß Vreneli aus ihnen unbekannten Gründen stolz, arg stolz geworden sei. Es sei gar nicht mehr das gleiche Mädchen, wie ehedem. Früher habe Vreneli für Jeden ein freundlich Wort gehabt; seitdem es sich mit diesen verwünschten Büchern abgebe, sei ihm aller Witz verloren gegangen und Hochmuth sei Meister geworden.

So sprachen sie. Aber das Tannenwirthshaus mied doch keiner; die Sache könne nun sein wie sie wolle, aber Vreneli sei halt doch alleweil das schönste und netteste Mädchen am Thunersee, und hätte man ins Herz jedes einzelnen dieser Polterer sehen können, so wäre man vielleicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle diese herbe Kritik gar nicht so übel gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wenn du am rechten Ort das rechte Wort zu sagen
Hast unterlassen, bleibt es immer zu beklagen.

Wenn in Gedanken dann du's sagest hinterher,
Wird die Versäumniß dir nur fühlbar um so mehr.

Doch unterlaß nur nicht, und sage dir es fein;
Vielleicht ein andermal wirst du dann klüger sein.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Fr. **N.-G.** in **N.** Zu den von Ihnen notirten Bedingungen wird eine wirklich empfehlenswerthe Gelegenheit kaum zu finden sein. Jedenfalls läge die Verpflichtung vor, an Ort und Stelle sich von der Sachlage zu überzeugen.

E. H. in **Z.** Hier ein sicheres Verfahren, süße Kartoffeln wieder brauchbar zu machen. Dieselben zu schälen, zu zerschneiden und die Stücke über Nacht in Wasser zu legen, führt nach unseren Versuchen nicht zum Ziele. Wir kommen deßhalb auf ein schon früher von Müller-Thurgau empfohlenes Mittel zurück, welches sich auch in diesem Winter hier auf's beste bewährte. Nach seinen Angaben werden die Kartoffeln süß, wenn sie in einem kalten Raum lagern. Dabei darf es nicht so kalt sein, daß sie gefrieren. Im Gegentheil werden Kartoffeln, wenn einmal gefroren, nicht mehr süßer, sind aber nach dem Aufthauen todt und unbrauchbar. In lebenden Kartoffeln entsteht fortwährend aus Stärke Zucker. Bei 15° R. wird dieser Zucker sofort wieder verbraucht und zwar größtentheils in Stärke zurückverwandelt. Bei 0° oder einigen Graden darüber oder darunter bildet sich ebenfalls Zucker; die Kartoffeln können ihn aber bei dieser Kälte nicht verarbeiten. Deßhalb werden sie unter solchen Verhältnissen allmälig süß. Damit war auch ein Mittel zur Abhülfe gefunden. Man hat bloß die Kartoffeln einige Tage vor dem Gebrauche in einen mäßig warmen Raum zu bringen, z. B. in eine warme Küche. Bei wenig süßen Kartoffeln wird der Zucker schon in zirka 4 Tagen verarbeitet sein, während es bei stark süßen etwa 8 Tage dauern kann. So hatten z. B. süße Kartoffeln von 2,5% Zuckergehalt nach 3 Tagen bei 16° R. nur noch 1,1% und nach 6 Tagen nur noch 0,4%. Sie schmeckten nun nicht mehr süß.

Frl. **A. Ch.** in **St. F.** Eine einmalige kleine Insertion in einem großen Tagesblatt bringt nur selten den gewünschten Erfolg. Die beschäftigte Hausfrau liest's vielleicht rasch mit dem Vorsatz, sich die Adresse merken zu wollen. Nachher hat sie dieselbe aber richtig vergessen, und das betreffende Blatt ist nicht mehr zu finden. Ein in gedrängter Kürze zusammengefaßtes, mehrmals wiederholtes Inserat wird seinen Zweck weit besser erfüllen.

Frau **E. D.** in **N.** Aus Ihrem Briefe ersehen wir, daß Sie bis jetzt das Leben ausschließlich von einer und derselben Seite kennen gelernt haben. Sie meinen, daß eine Frau jederzeit und immer unter dem Schutze ihres Ehemannes geborgen sei, daß eine Frau, die unanfechtbar ihre Pflicht thue, der Zustimmung ihres Mannes in jedem Falle sicher sei und daß unentwegte Sanftmuth und Milde auch den härtesten Mann zu bezwingen im Stande sei. Wissen Sie nicht, daß jede Regel ihre Ausnahmen hat? Wünschen und bitten Sie aber, daß Sie niemals mögen dem Verständniß und Mitleid ihrer Mitmenschen anheimgestellt werden! Was auch die gutgestellten Frauen für ihre bekümmerten und verzweifelnden Mitschwestern thun, es wiegt das Elend nicht auf, dem ein freundliches Geschick sie enthoben hat. Die gefragten Schriften werden wir Ihnen gerne zustellen.

Z. Z. Z. Das betreffende Schriftstück, das uns viel zu denken gibt, beweist ebensowohl die Charakterlosigkeit des Mannes, als die unbegreifliche Vertrauensseligkeit der Frau. In jedem Falle müssen Sie sich ungesäumt an einen gewissenhaften und tüchtigen Anwalt wenden, der die gesetzlich vorhandenen Rechtsmittel zu Ihrem Schutze ergreifen wird.

Herrn **Fritz E.** Ihre Anforderungen stehen mit dem Ihrer Frau ausgesetzten Wirthschaftsgelde und den bestehenden, speziellen Verhältnissen nicht im Einklang. Sie verlangen täglich einen feinen Tisch, wo Alles reichlich vorhanden sein soll, und bringen fleißig Tischgäste mit heim. Bezüglich der Kleidung von Frau und Kindern sind Sie sehr schwer zu befriedigen und es sollten dieselben zu jeder Stunde bereit und gerüstet sein, all den gesellschaftlichen Verpflichtungen zu genügen, welche Sie von sich aus acceptiren. Und zu alledem soll Ihre Wohnung im tadellosesten Zustand peinlichster Reinheit und Akkuratesse sich befinden. Dabei aber wollen Sie von keinem Mägdetrabel etwas wissen, sondern die Frau soll die Arbeit eintheilen und zusehen, wie sie fertig wird. Wir möchten Ihnen den wohlgemeinten Rath geben, Ihre „ungeschickte" Frau dadurch zu belehren, daß Sie selbst für 14 Tage die sämmtlichen Pflichten der Hausfrau übernehmen oder — eine Haushälterin mit dieser Aufgabe betrauen. Diese würde Ihnen bald genug zeigen, wo die Möglichkeit aufhört und wo der Unverstand beginnt.

Spezialität in Krankenweinen.

Vom Kantonschemiker analysirt und rein befunden.

Veltliner, alter, per Flasche	Fr. 2. —	franko gegen Nachnahme
Bordeaux „ „ „	„ 2. 25	
Malaga „ „ „	„ 2. 25	
Tokayer „ „ „	„ 3. —	

Cognac, alter, **Fr. 3. 50** und **5. —.** [857

Assortirte Kisten von 3, 6, 12 und 24 Flaschen.

Tischwein, milder, alter, rother Tiroler, à **65 Cts.** per Liter, **franko.**

Fässer werden geliehen, Kundenfässer gereinigt und gefüllt **franko** wieder zugestellt. Muster auf Wunsch **franko.** Nicht konvenirende Weine werden zurückgenommen. Zahlung nach 3 Monaten oder nach Empfang der Weine unter Abzug von 2% Sconto.

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Pfeffermünzgeist, einzig ächter, ist der **Alcohol de**

674] **Menthe américaine**

unübertrefflich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-** und **Kopfweh** etc. Ausgezeichnet für den **Durst,** sowie für die **Zähne** und **Toilette.** Man verlange ausdrücklich **„Menthe américaine"** auf der bunten Etiquette zu lesen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Schweiz à **nur Fr. 1. 50.** Haupt-Dépôt für St. Gallen: **Hecht-Apotheke** von **C. Fr. Hausmann.**

Höchste Auszeichnung: Paris 1878 und 1889.

— 25 Medaillen innert 15 Jahren. —

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die meist verbreiteten sind und durch einen krankhaften Zustand der Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auftreten, wie belegte Zunge, bitterer Geschmack, abwechselnd Verstopfung mit Diarrhoe, Flatulenz, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen, allgemeine Erschlaffung ꝛc. ꝛc.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in Warner's Safe Cure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber erfolgreich heilt, und daß bereits unzählige Personen dadurch geheilt wurden, nachdem alle andern Mittel erfolglos waren.

Zu beziehen à Fr. 5. — die Flasche von: Adler-Apotheke, St. Gallen; Apotheker J. C. Rothenhäusler, Rorschach; Engel-Apotheke am Bäumlein, Basel; Apotheke zum Klopfer, Schaffhausen; Sonnen-Apotheke, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Apotheker F. Brunck, Luzern; Apotheker G. Goegg, Genf, 18 Corraterie; Apotheker C. Richter, Kreuzlingen (Kt. Thurgau). [305

Im Ausverkauf

waschächter Elsässer Foulards-Stoffe à 45 Cts. per Meter, waschächte Zephir und Madapolams à 65 Cts. per Meter, seltener Gelegenheitskauf in ca. 6000 Dessins von letzter Saison. Franko-Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Jedermann. [907—4

Versendungshaus **Oettinger & Co., Zürich.**

P. S. Muster obiger, sowie der Ausverkaufs-Serien in Frauen- u. Herrenstoffen umgehend franko.

Rabatt-Ausverkauf!! Unser alljährliche Ausverkauf in **Damenkleider- und Mantelstoffen** hat begonnen und dauert nur kurze Zeit. Muster und Versandt franko. Außerdem offeriren eine große Parthie **Resten** von 3 bis 7 Metern sehr billig. [125

Konfektions-Magazine Wormann Söhne, Basel.

Englische Costumstoffe — **tailor-made** — reichste Auswahl.

Zürich, Centralhof. [140] **J. Spœrri.**

Handschriftenbeurtheilung — Graphologie.

Handschrift. werd. stets wissenschaftl. geprüft und ausführl. graphol. beurtheilt (direkt per Post) v. unterzeichn. Graphol. dieses Blattes, „Ueber Land und Meer," „Vom Fels zum Meer" ꝛc. **L. Meyer,** Graphol., **Ragaz.**

Seide. **Um ächte Seide** von unächter zu unterscheiden, verbrenne man einzelne Fäden des Stoffes, den man zu kaufen beabsichtigt. Vegetabilische Fasern (Baumwolle, Hanf, Holz und sonstige Materien, aus welchen künstliche Seide fabrizirt wird) verbrennen rasch und vollständig zu Asche. Die Fasern der ächten Seide brennen nicht, sondern verkohlen nur und erzeugen hinter dem Feuerfünkchen ein kleines Knötchen. Unsere **ächte** Seide versenden wir meter- und robenweise an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. [89-5

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Farbige Seidenstoffe

ca. **2500** verschiedene Farben und Dessins — **direkt an Private** — ohne Zwischenhändler: [340-2

von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 17. 80** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

Kochschule Riesbach-Zürich

Dufourstrasse Nr. 40.

Ich mache hiemit den geehrten Damen die Mittheilung, dass ich am **9. März** wieder mit einem Kochkurs beginne. Beste Referenzen. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens [161

Frl. C. Bauer.

Ladentochter-Gesuch.

In ein **Merceriegeschäft in St. Gallen** wird eine brave, intelligente **Ladentochter** gesucht. Französische Sprache sehr erwünscht. Eintritt sofort oder nach Belieben. Schriftliche Offerten sub Chiffre H 171 befördert die Exped. d. Bl. [171

Stelle-Gesuch.

Für eine Tochter von 20 Jahren, welche Kenntnisse in der französ. Sprache besitzt und in den Handarbeiten gut bewandert ist, wird eine **Stelle zu Kindern** oder in einen **Laden** gesucht. Ansprüche bescheiden. [167

Eine gut erzogene junge Tochter (Schweizerin), die befähigt ist, die Schularbeiten einer 14jährigen Tochter zu überwachen, etwelche Zimmerarbeit zu besorgen und der Schneiderin behülflich zu sein, findet gut bezahlte Stelle in der Familie eines Arztes in einer französischen Stadt. Reiseentschädigung. Es finden nur solche Anmeldungen Berücksichtigung, die mit guten Empfehlungen versehen sind und die geneigt sind, sich für bestimmte Zeit zu verpflichten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. [165

Pensionnat Lausanne, Beaulieu.

Das seit 12 Jahren bestehende und mit Erfolg von **Frl. Loup** geleitete Mädchen-Institut empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Schülerinnen. (O L 206) [164

! Gesucht !

Zwei Lehrtöchter zu einer Damenschneiderin nach Zug. Offerten unter Chiffre A B 160 bef. die Exped. d. Bl. [160

Stelle-Gesuch.

Eine brave, tüchtige Person, die sehr gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht Stelle als **Köchin** in einem guten Hotel oder in einer Pension. Stelle neben einem Chef wird vorgezogen. Eintritt könnte schon Anfangs März geschehen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes sub Ziffer 162. [162

Eine Tochter, als **Kindergärtnerin** gebildet, sucht Stelle als solche in einer Familie. Gef. Offerten unter Chiffre E 170 erbittet man an die Exped. d. Bl. [170

Dans une bonne famille de la Suisse française on recevrait en pension **2—3 jeunes filles.** Vie de famille assurée. Piano. Prix de pension **Fr. 600** par an. Nombreuses références de parents d'anciennes pensionnaires. Pour de plus amples renseignements s'adresser à Messieurs **J. Lanz,** Amtsrichter, **Wiedlisbach** (Berne); **Rudin-Sandreuter,** Pfistergasse 21, **Bâle; Barnaud,** pasteur à **Yverdon,** ou directement à Madame **Fivaz-Rapp,** 4 rue Casino, **Yverdon.** [122

Ladentochter-Gesuch.

In ein grosses, gemischtes Waarengeschäft wird ein intelligentes, einfaches **Frauenzimmer** aus guter Familie gesucht. Offerten unter Chiffre W 163 an die Expedition d. Bl. erbeten. [163

Gesucht:

Eine junge Tochter aus gutem Hause, beider Sprachen mächtig, in den weiblichen Arbeiten und im Zimmerdienst bewandert, als **Zimmermädchen** in ein gutes Privathaus. Offerten unter Chiffre A 168 befördert die Exped. d. Bl. [168

Zu verkaufen:

Ein gut renommirtes **Broderie- und Tapisseriegeschäft** in guter Lage einer ostschweizerischen Hauptstadt. Reflectantinnen können auf Wunsch durch die bisherigen Inhaber in Geschäft und Kundschaft eingeführt werden. Anzahlung ca. Fr. 10,000. — Anfragen und Offerten vermittelt sub Ziffer 173 die Expedition d. Bl. [173

Avis aux parents!

Une première **tailleuse,** ménage sans enfants, situé au centre d'une grande et belle ville, prendrait au printemps des jeunes filles qui désirent avec le français apprendre à fond l'état dans une année. Leçons supplémentaires, avec cours de coupe le dernier mois. Premiers patrons à disposition. — Vie de famille, Pension assuré, Prix très-modérés.

Adresser les offres sous chiffres **L F 132** au bureau du journal. [132

Madame Barbier, maitresse lingère in **Neuenburg,** wünscht einige junge Mädchen aufzunehmen. Dieselben könnten das Weissnähen und die französische Sprache erlernen. Pensionspreis sehr billig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [156

Lausanne

Familien-Pensionnat

gegründet 1878.

Mmes. Steiner, Villa Mon Rêve.

Franz., Engl., Musik, Malen, Handarbeiten, Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Engländerin im Hause. (H 1159 L) [145

Pensionnat de Demoiselles.

Le Pensionnat **Daulte** à **Neuveville** près Neuchâtel, fondé en 1865, recommencera ses cours en avril prochain. Nombreuses références dans toute la Suisse. (H 413 Y) [151

Für Eltern.

Herr **Louis Chevalley,** Gerichtsschreiber, in **St. Saphorin,** nahe bei Vivis (Kt. Waadt), nimmt noch eine junge Tochter in Pension auf, welche die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben; sorgfältige Erziehung und täglicher Unterricht im Hause. Preis per Monat **Fr. 50.** Referenzen stehen zu Diensten. (H 2138 Y) [146

Geld zu 5% erhalten creditfäh. Personen jed. Standes gegen Unterschrift. Kunstverlag Bavaria in 159] **München,** Theresienstr. 30/I R. G.

Angenehmer Nebenerwerb

für **Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte** und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. Anfragen unter Ziffer 45 befördert die Expedition dieses Blattes. [45

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft

empfiehlt und versendet

für Krampfaderleidende

Gummi-Strümpfe

in grosser Auswahl und nach Mass.

Gummi-Binden

verschiedener Art [105

— zu billigsten Preisen. —

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [32

Hervorragend schöne **Corsets** von **Fr. 5.** — bis „ **25.** — neuester Form u. solide, senden bei Angabe der ungef. Preisanlage, sowie der Taillenweite (auf dem Kleide gemessen) franko zur Auswahl [120

WORMANN SÖHNE, Basel. Illustr. Kataloge

Gesucht

möglichst für **1. März oder früher: Bonne superieure,** Französin oder gebildete Deutsche, gut französisch sprechend, für zwei Kinder von 6 und 4 Jahren, sehr zuverlässig, mit Kindern erfahren. — Uebung im Nähen und Ausbessern erwünscht. (M à 377 M) [128

Offerten mit Photographie, Lebenslaufbeschreibung, Zeugniss-Abschriten und Gehaltsansprüchen an Frau Universitätsprofessor **Dr. Hellwig, Erlangen.**

Müller's Selbstkocher

ist bewiesenerweise das beste Küchengeräth der Neuzeit u. sollte vom Standpunkt der Gesundheit u. Sparsamkeit in keiner Küche fehlen.

S. Müller & Cie.

Fabrik u. Magazin Zürcherstr. 44

Zürich-Wiedikon. [718

Gesucht auf 1. Mai

in ein Wäsche- und Stickereigeschäft eine durchaus zuverlässige, intelligente **Tochter,** welche **Sprachkenntnisse** besitzt. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Referenzen sub Chiffre E T D 150 sind an die Exp. d. Bl. zu adressiren. [150

Ein ausgezeichnetes

Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [17

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Mit Anfang Mai l. J. wird in St. Gallen ein **neuer Kurs für Kindergärtnerinnen** eröffnet, insofern sich eine genügende Zahl von Theilnehmerinnen meldet. Das Bedürfniss nach gebildeten Kindergärtnerinnen macht sich in letzter Zeit wieder mehr geltend. Anmeldungen nimmt bis **Ende März** die Vorsteherin der Anstalt, Fräulein **Hedwig Zollikofer,** entgegen und es sind durch dieselbe die nähern Bedingungen zu erfahren. [166

St. Gallen, im Februar 1891. **Die Kindergartenkommission.**

Pensionat Ray-Moser

in FIEZ bei Grandson.

Könnte Ende April oder Anfangs Mai wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderirte Preise. (F 1455 Z)

Nähere Auskunft ertheilen auf Verlangen die Herren: **Schelling,** Reallehrer, **St. Gallen; Weber,** Gemeindeammann, **Oberuzwyl** (St. Gallen); **Widmer,** Baumeister, **Riesbach-Zürich; G. Britt-Hohl,** Schulinspektor, **Frauenfeld.** [134

Malaga oro fino, rothgolden,	Fr. 1. 80,	**do. superior**	Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres)	„ 1. 70,	**do.** Amoroso	„ 2. 20
Oporto fino (Portwein)	„ 1. 70,	**do.** extra super.	„ 2. 20
Madeira fino	„ 1. 70,	**do.** superior	„ 2. 20

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

Pfaltz & Hahn, Basel,

44] **Südwein-Import- und Versandt-Geschäft.**

Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

21] **Nef & Baumann, Herisau.**

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.

Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Nur **ächt, wenn** von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

Der allein ächte Pfeffermünzgeist ist

l'ALCOOL de MENTHE

DE RICQLÈS

Ist vorzüglich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz-** und **Kopfleiden** etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen **Schnupfen, Erkältungen, Grippe** etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.

Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen RICQLÈS. —

(H 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [127

PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN von **RICQLÈS.**

Französisches Institut

zur Erziehung von **jungen Töchtern. Villa Mon Séjour, Aigle,** Kanton Waadt. Beste Referenzen und Prospektus zur Verfügung. Sich gefl. wenden an das **Institut** oder an Herrn de **Riedmatten,** Préfet in **Sitten,** und an **Madame la Comtesse Victor de Courten** in **Sitten.** (H 1606 L) [160

Töchterpensionat Dedie-Juillerat

Campagne de la Combe près Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprachen, Klavier, Malen. Prachtvolle Lage. Schöne Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. Für Prospekte und Referenzen sich beim Direktor zu melden. (H 180 L) [33

Unsere

Frauenwelt

in Stadt und Land,

namentlich alle

Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc.

finden sämmtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete

der Medizin,
der Kinder- u. Krankenpflege,
der Gesundheitserhaltung,
der Schönheitspflege

im Detailversandtgeschäft von

C. Fr. Hausmann

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft — Fabrik chemisch-pharm. Präparate —

in St. Gallen.

Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billigste Preise.

Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen. [67

Zu verkaufen.

Ein gut eingerichtetes **Modisten-Geschäft** mit grosser Kundschaft ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Die Verkäuferin würde ihre Nachfolgerin noch bis gegen Ende der Saison in's Geschäft einführen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre V A G 149 der Expedition dieses Blattes einzureichen. [149

Tod durch Schlagfluss

gehört zu jenen Erscheinungen unserer Zeit, die gleich dem Selbstmord progressiv wachsende Ziffern liefern. Erhöhte Anforderungen an unsere Geistesthätigkeit und zweckwidrige Lebensweise mögen diese Thatsache etwa begründen. Wer sich mit den **Vorboten** dieses schweren Uebels, die oft monatelang merkbar werden, vertraut machen und sich über die Erfolge des neuesten, wissenschaftlich begründeten **Vorbeugungsverfahrens,** vermöge direkter Einwirkung auf unser Nervensystem auf kataphorischem Wege, orientiren will, oder wer an den Folgen stattgehabten Schlaganfalles und somit an **Lähmungszuständen** der Extremitäten, der Sprache, des Gedächtnisses, endlich an **nervösem Kopfschmerz** u. **Schlaflosigkeit** leidet, der unterziehe sich der kleinen Mühewaltung des Bezuges der in 21. Aufl. erschienenen Schrift: „Schlagfluss und Nervenleiden", von Rom. Weismann sen., ehemaligem Militärarzt, welche kostenfrei erhältlich ist bei Hrn. Apoth. **H. Keller,** St. Konrad-Apotheke, **Zürich,** Industriequartier. (O F 8110) [55

Schweizerische

Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie

Schipfe 32 **ZÜRICH** Schipfe 32.

Jahres-Kurse

zur Erlernung der **Damenschneiderei** und der **Lingerie**, sowie zur **Ausbildung** als **Zuschneiderinnen.**

Spezial-Kurse

von kürzerer Dauer

im **Zuschneiden** und **Musterzeichnen** für Schneiderinnen, im **Kleidermachen** für den **Hausgebrauch** (Tages- und Abendkurse), im **Wäschezuschneiden** für Weissnäherinnen und im **Wäschenähen** (Hand- und Maschinennähen) für den Hausgebrauch.

Atelier

für Damen- und Kindergarderobe, für einzelne Lingerie-Gegenstände und ganze Ausstattungen.

Der Jahreskurs 1891/92 beginnt am 4. Mai. Ueber die nähern Bedingungen zum Eintritt und die Dauer der einzelnen Kurse geben die Reglemente, welche durch das Bureau bezogen werden können, nähern Aufschluss.

Schriftliche Anmeldungen mit Altersausweis sind spätestens bis **31. März** an das Bureau der Fachschule (Schipfe Nr. 32) zu richten, welches zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Der Präsident des leitenden Ausschusses:

141] (M 5756 Z) **C. Grob,** Erziehungssekretär.

Goldene Médaille

Silberne Médaille Paris 1889 — **Zwei Diplome Zürich 1883**

Hausmann's Präparate für

) Zahn- und Mundpflege (

Salol-Mundwasser per Flasche à **Fr. 1.** — ist wegen seiner hohen **fäulnisswidrigen** Kraft, die es dem **Salol** verdankt, das anerkannt beste Mittel zur Pflege der **Zähne,** des **Zahnfleisches** und der **Mundschleimhaut** —

Odontine **Zahnpasta, Pâte Dentifrice,** per Dose à **50** und **70 Cts.,** ist eine Verbindung von **Zahnseife, Zahnpulver** und **Mundwasser,** vorzüglich reinigend und erfrischend

empfiehlt und versendet [103

Die Hecht-Apotheke in St. Gallen.

Académie Nationale Paris 1890.

Kunst-Handarbeiten.

Broderien in **weiss** und **bunt,** in **Seide, Silber** und **Gold; Wollen-** und **Leinenstickereien** für Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wie für häusliche Gegenstände unter Garantie soignirter Ausführung, stylvoll und billigst. **Application, Häckelarbeiten** und **geklöppelte Spitzen.** Fabrication von **Smyrna-Web-** und **Knüpfarbeiten** (orientalische und persische Teppiche), als: **Teppiche jeder Grösse, Vorleger** aller Art, **Schemel, Kissen, Möbelbezüge** und **Streifen** u. s. f. Für Smyrna **Prima Materialversandt** und **schriftlicher Unterricht** nach **bewährtester Methode,** nicht theurer als von auswärts. Eventuell **Nachhülfe** und **Besorgung des Scheerens.** Grosser **Stickmusterverlag** für alle Zwecke. — Proben und Stickmuster franco gegen franco zur Einsicht. Uebriger Versandt gegen Nachnahme. [58

Für **St. Gallen:** Dépôt bei **Frau Allgöwer-Blaul,** Marktgasse 1.

Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Lindner's Complet-Kaffee

ist ein Podukt, aus den feinsten Qualitäten Kaffee zusammengestellt, gebrannt, gemahlen, pur und gewissenhaft gemischt mit bester Cichorie.

Jede Hausfrau probire

Lindner's Complet-Kaffee

und man wird sich überzeugen, dass die Qualität vorzüglich, Preise mässig und die Einrichtung bequem sind. (M 5313 Z)

42] **Kein lästiges Kaffee-Rösten und -Mahlen mehr.**

Alles gepackt in hermetisch verschliessenden Dosen von 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

806] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4950 J)

Spezialität in

Completen Wascheinrichtungen

und **Maschinen für Haus und Küche**

Treppleitern in Hartholz, aus Rund- und Vierkantstäben.

175] **G. Leberer,** Töss.

Allen Hausfrauen bestens empfohlen:

Wyss' Malzkaffee

anerkannt das vorzüglichste Ersatzmittel für Bohnen-Kaffee. — Prima amtliche Gutachten u. ärztliche Atteste zur Disposition.

Muster und Preisliste auf Verlangen franco.

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte genau auf nebenstehende Schutzmarke. (M5241Z)

142] **Alb. Wyss & Cie.,** Malzfabrik, **Solothurn.**

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme gut verpackt alle Sorten gefüllte **Deckbetten, Unterbetten, Kissen** und **Rosshaarmatratzen,** jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstäubte, gereinigte und gedörrte flaumreiche **Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar** und **Wolle.** [126

Auf Verlangen versende ich gerne die Preisliste.

---

[11]

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

DER ABTEI VON SOULAC

(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey **BORDEAUX**

General-Agent:

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

(8043)

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Goldene Medaille
Académie nationale de France 1884

Goldene Medaille
Weltausstellung in Antwerpen 1885

Goldene Medaille
Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887

Goldene Medaille (Hi3409L)
Weltausstellung in Paris 1889

Goldene Medaille [894
Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos

von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von **600 Fr.** an.

Harmoniums

für **Schule, Kirche** und **Haus**, von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — **Abzahlung.**

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

☞ **Lehrer** und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft

empfiehlt und versendet

direct bezogene, garantirt ächte

Malaga-Weine

rothgolden und dunkel

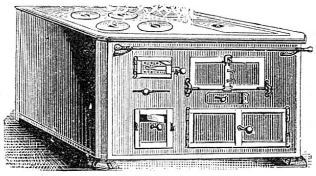
in **Flaschen** je nach Alter à **Fr. 2.** — bis **Fr. 3. 50**;

in **Orig.-Fässchen** à 16 Liter **Fr. 32**

à 32 „ „ **56**

— Das Fass ist inbegriffen. —

Madeira
Marsala
Sherry [104
Tokayer
Champagner



Fabrikation und grosses Lager in

Sparkochherden

bester Construction, verschiedener Grössen, für Hôtels und Private, von **Fr. 65** bis **Fr. 2000**, mit **Luftvorwärmer-Regulator**, schweiz. Patent Nr. 90. **Garantirt 25 %** **Ersparniss an Brennmaterial und Zeit.** — Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fr. Grüring-Dutoit in **Biel**

66] Kochherdfabrikant.

=Ausverkauf=

der

Winterfinken

und [155

Pantoffeln

mit Hanfsohlen

zu **ganz reduzirten Preisen**, leicht und sehr warm haltend empfiehlt bestens

D. Denzler, Zürich

Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

Charakter-Beurtheilung

nach der Handschrift

— **Fr. 1. 10** — [124

Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben [172

Kinder-Tricotkleidchen

Jaquettes und Mäntelchen

in grosser Auswahl für das Alter von 1—12 Jahren

empfiehlt

Wessner-Stärkle Filiale St. Gallen.

J. Webers Bazar [174

Neubau — **St. Gallen** — Neubau

empfiehlt in **grosser** Auswahl zu billigen Preisen

Kinderwagen

Kinderfahrstühle

Stubenwagen.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1891.** Februar.

— Grösste Auswahl —

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof" am Tigerberg, **St. Gallen.**

Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet

alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1

G. Taubenberger, Möbelfabrikant. **J. Wirth,** Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

---

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
☞ **Damenschneiderei** ☜
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva" bei Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien**; spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, **Zürich.** { Kataloge gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche-** und **Wascheinrichtung,** sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere **Hanf-** und **Gummischläuche, gummirte Stoffe** u. s. w. 8

Gegr. **Kunst- & Frauenarbeitsschule.** 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

Otto Baumann, Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

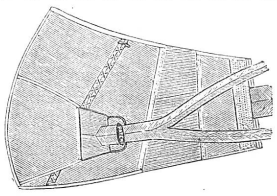
Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Hand-Stickerei,

speziell in ☞ **Namensachen** ☜ jeden Genres und **Festons** besorgt prompt und möglichst billig

Frau **Knechtli-Fässler** aus Appenzell, in **Langgasse-Tablat** bei St. Gallen.

Beliebige Dessins mit **Preis-Courant** zur Einsicht. [137



Umstands-Leibbinden

à **Fr. 4. 70** bis **18.** —

dienen zur grössten **Erleichterung des Zustandes** und zur **Sicherung eines guten Verlaufes.** — Auf Massangabe (unter den Hüften, nicht um die Taille) Auswahlsendung. [892

Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft

Hauptdépôt der

Schweizer. Verbandstoff-Fabrik in Genf

(prämirt in Paris)

Waaggasse **Zürich** Waaggasse.

Telegr.-Adresse: **Sanitas Zürich.**

In frischer Auswahl angekommen

diverse:

Glyzerinseife
Mandelseife
Sandseife
Rosenseife
Veilchenseife
Theerschwefelseife
Vaselinseife
Lilienmilchseife
Kämme und **Haarnadeln** in neuesten Genres
Pomaden
Kölnisch Wasser
Eau de Chinin
Zahnbürsten etc.

Die billigsten Preise zusichernd, empfiehlt sich achtungsvollst

Marie E. Sulser,

Poststrasse — **Chur.**

NB. Alle Sendungen franko. [222

Alle **Verdauungskranke** [628-3
können ein Buch, welches durch beglaubigte Atteste nachweist, dass selbst hoffnungslos Leidende noch Heilung fanden, kostenlos v. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) beziehen.

Eine wahre Zierde

sind schöne Zähne. Zur Erhaltung derselben und zur Verhütung von Zahnschmerzen eignet sich vor Allem die

Odontine Schelling

die ihrer wissenschaftlichen Zusammensetzung und ihrem lieblich erfrischenden Parfum eine ausgedehnte Verbreitung verdankt. Bei Einsendung von **75 Cts.** per Schachtel erfolgt Frankozusendung durch

O. Schelling, Fabrik hyg. Präparate

46] **Fleurier** (Neuenburg).

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [6

Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.